

"a house must be like a small city"

"Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfield"



Grundriss Sockelgeschoss 1:200



Lärmschutz

Die Planung des Perimeters wird überwiegend als geschlossener Ring konzipiert, um das Lärmniveau im Inneren des Gebäudes zu kontrollieren. Die Gebäude werden im breiten Konzept angeordnet.

EG und 1. OG leicht überdritten werden. Die davon betroffenen Räume werden als Lärmschutzraum konzipiert, so dass die Innenanforderungen auf den ganzen Anlauf gemäß Normen eingehalten werden können.



Brandschutz

Aufgrund der Gebäudekonzepte werden in allen Gebäuden mit einer Fläche von mehr als 1000 m² die Fluchwege von 30 m werden. Die Gebäude werden im breiten Konzept angeordnet.

Die Schutzzone bildet eine dichte Zonierung an Naturanlagen und so kann eine reduzierte Brandschutzanforderung erreicht werden. Die Gebäude werden im breiten Konzept angeordnet.

Die Gebäudekonzepte werden in allen Gebäuden mit einer Fläche von mehr als 1000 m² die Fluchwege von 30 m werden. Die Gebäude werden im breiten Konzept angeordnet.

Die Schutzzone bildet eine dichte Zonierung an Naturanlagen und so kann eine reduzierte Brandschutzanforderung erreicht werden. Die Gebäude werden im breiten Konzept angeordnet.

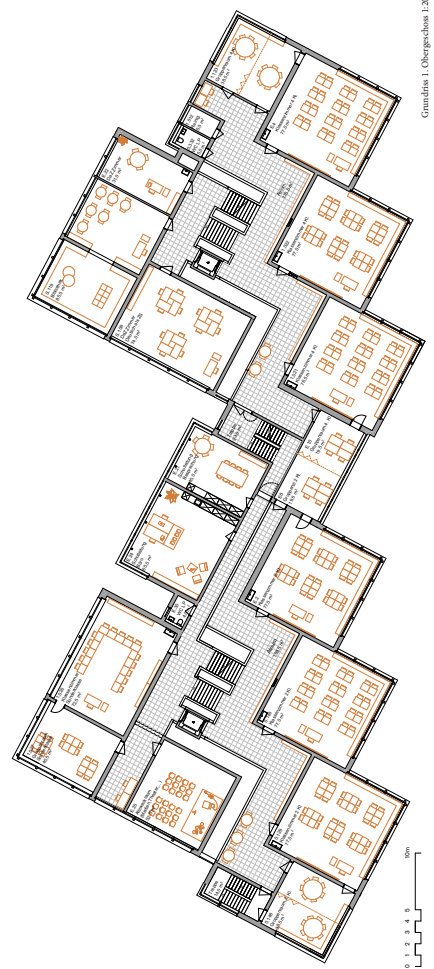
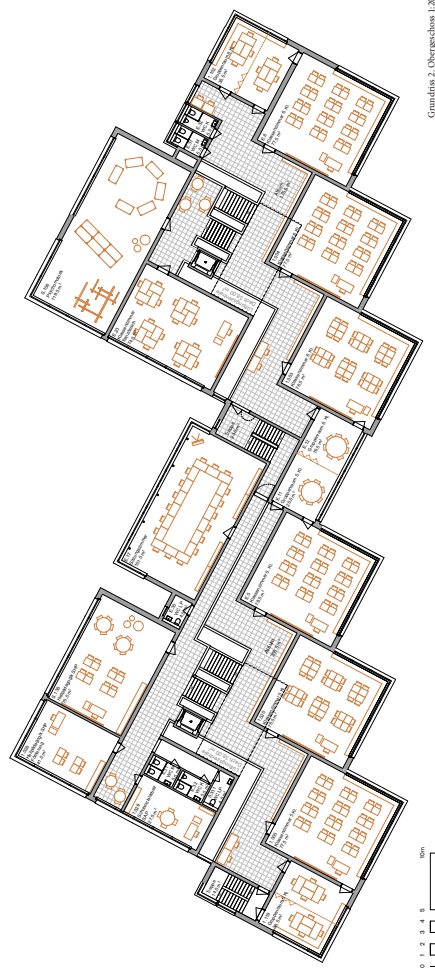
Die Gebäudekonzepte werden in allen Gebäuden mit einer Fläche von mehr als 1000 m² die Fluchwege von 30 m werden. Die Gebäude werden im breiten Konzept angeordnet.

Die Schutzzone bildet eine dichte Zonierung an Naturanlagen und so kann eine reduzierte Brandschutzanforderung erreicht werden. Die Gebäude werden im breiten Konzept angeordnet.



Grundriss Erdgeschoss 1:200

Schematische Brandschutz 1:1000





4. Platz Projekt Nr. 6 Hoppetosse

Architektur	moos giuliani herrmann architekten, Schaffhausen Aleksandra Brändle-Rachwal, Roman Giuliani, Claudia Meier, Marca Netzhammer, Philipp Ruppli, Rainer Vock
Landschaft	Umraum Landschaftsarchitektur, Weinfelden Elias Braun, Manuel Sturzenegger
Tragwerk	IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG Markus Zimmermann



Der Projektname «*Hoppetosse*», das Schiff von Kapitän Efraim Langstrumpf, dem Vater von Pippi Langstrumpf, nimmt das Hauptanliegen der Projektverfassenden sprachlich vorweg. Der Erweiterungsbau soll analog den drei bestehenden Baukörpern, die ähnlich einem Schiff am erhöhten Pausendeck lateral andocken, als zusätzlicher Schiffskörper die Anlage weiterentwickeln. Die Umsetzung dieser Idee überzeugt in der Setzung des Neubaus am südwestlichen Treppenaufgang. Der Neubau nimmt mittels seiner im Split-Level versetzten und gestaffelten Volumetrie gekonnt Bezug zum Bestand und integriert sich selbstverständlich in die Gesamtanlage.

Der tiefere Gebäudeteil wird direkt ans Sockelgeschoss angeschlossen, lässt den Durchblick zum Grünraum offen und schafft die Verbindung zum gleichbleibend hohen Bestand, während der um ein halbes Geschoss höhere Gebäudeteil zurücktritt und eine eigenständige Silhouette entwickelt.

Die volumetrischen Eingriffe im Bestand beschränken sich auf ein Minimum und verfolgen eine zurückhaltende Weiterentwicklung der bestehenden Schultrakte. Das neu geschaffene Atrium anstelle der planierten ursprünglichen Baummulde strukturiert und zoniert sowohl den Pausenplatz im Äusseren als auch das Sockelgeschoss im Inneren. Ob die vorgeschlagene Durchgangsbreite zum südlichen Bestandsbau ausreichend ist, müsste überprüft werden. Insgesamt ist das Projekt auch aus denkmalpflegerischer Sicht gut verträglich. Die zurückhaltende Setzung und die respektvolle Einbindung in die bestehende Anlage sichern die Lesbarkeit des Paul-Reinhart-Schulhauses.

Eine Abfolge unterschiedlicher Freiräume liegt einem insgesamt durchdachten Freiraumkonzept zugrunde und verspricht vielseitige sowie didaktisch wertvolle Raumerlebnisse. Die zentrale Setzung des Neubaus führt zu einer markanten räumlichen Neuordnung des Schulareals und bewirkt eine stärkere Gliederung in unterschiedliche Teilräume. In der Jury wird

diskutiert, inwiefern diese Ausprägung im Widerspruch zur ursprünglichen Idee eines fließenden und zusammenhängenden Grünraums steht. Im Innern entsteht eine klar gefasste Hof-Figur, über welche die unterschiedlichen Adressen erschlossen werden. Unklar bleibt, ob der neue Zugangshof zwischen Bestand und Neubau aufgrund seiner Dimensionen die ihm zugedachte adressbildende Rolle tatsächlich übernehmen kann. Durch die Überlagerung mit dem Neubau wird die westliche Adresse eher verunklärt und der ursprünglich diagonal inszenierte Schulweg durch die Gesamtanlage wird gestört.

Statt eine weitere Charakteristik an diesem Ort einzuführen, bezieht sich der Neubau nicht nur in der Situierung, sondern auch im architektonischen Ausdruck auf den bestehenden Schulbau. Die einfache Holzfassade schafft Identität in unmittelbarer Nachbarschaft zum massiven Bestand und baut mit ihrer Horizontalität den Dialog zu der Bretterschalung der bestehenden Betonfassaden auf. Die allseitigen, um ein halbes Geschoss versetzten Fensterbänder werden in den Gebäudeecken durch raumhohe Verglasungen geprägt, die auf die windmühlartige Anordnung der zweiseitig orientierten Klassenzimmer verweisen und dem Neubau einen eigenständigen Ausdruck verleihen.

Die innenräumliche Organisation der drei identischen Geschosse im Neubau wird durch eine klare Funktionsabfolge geprägt und ermöglicht vielfältige Nutzungsszenarien. Pro Geschoss gruppieren sich drei modulare Hauptklassenräume mit angegliederten Nebenräumen windmühlenartig um einen zentralen Raum. Dieser sollte dank abgetrenntem Treppenhaus als Bewegungsraum genutzt werden, dessen ausreichende Belichtung müsste aber noch nachgewiesen werden. Ausserdem wird dieser Raum von der Nutzerschaft als zu eng und die Garderoben als zu knapp taxiert. Die lateral angeordneten, dreiseitig belichteten Haupträume werden im Split-Level erschlossen und dienen allgemeineren Nutzungen. Auch der Schutzraum, der in der südwestlichen Ecke vom bestehenden Schutzraum begrenzt wird, wird nur halbgeschossig unter Terrain organisiert. Der statisch logisch entwickelte Neubau in Massiv- und Holzbauweise lässt auf ein nachhaltiges Gebäude schliessen.

Im Sockelgeschoss verschränkt sich die Nutzung von Bestandes- und Neubau im Kindergartenbereich, der sich übersichtlich und kindgerecht mit separatem Eingang – aber möglicherweise zu langem Zugangsweg – um den neu geschaffenen Aussenbereich abwickelt. Der neu geschaffene Innenhof bringt Tageslicht bis in die Tiefe des Sockelgeschosses und ermöglicht eine ansprechende Organisation der Tagesschule.

Die Regelgeschosse beherbergen die Klassenzimmer und Gruppenräume der zwei oberen Stufen. Die Gleichwertigkeit der Klassenzimmer ist gegeben, allerdings können nicht alle parallelen Jahrgangsklassen auf dem gleichen Geschoss angeordnet werden. Ohne zusätzliches, abgetrenntes Fluchttreppenhaus werden die grosszügigen Erschliessungszonen leider nicht als Lernzone nutzbar.

Die Anordnung der Bereiche für die Lehrerschaft sowohl im Neubau als auch im Bestandsbau wird von der Nutzerschaft als möglich erachtet.

Dieser sorgfältig durchgearbeitete Beitrag überzeugt mit einem zum Bestand stimmig eingefügten und gestalterisch überzeugenden Erweiterungsbau, der die Schulanlage schlüssig weiterentwickelt. Die neu geschaffene Zugangssituation und Adressbildung vermögen jedoch nicht vollständig zu überzeugen.





